



Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ERZBISTUM DER ORTHODOXEN
GEMEINDEN
RUSSISCHER TRADITION IN WESTEUROPA

GEMEINDEBRIEF OKTOBER 2025



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours
in Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**

www.orthodoxe-kirche-balingen.de

Tel. 07432 941 521

Fax 07432 941 522

orthodoxe.kirche.balingen@gmx.net

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**
www.orthodoxe-kirche-albstadt.de
orthodoxe.kirche.albstadt@gmx.net



!!! Aktuelles !!! Termine !!!



Pilgerwanderung Samstag, 25.Oktober

An diesem Tag biete ich eine Pilgerwanderung auf dem Jakobusweg von Schömberg nach Balingen an. Auf dem Weg machen wir Station bei der katholischen Wallfahrtskirche Palmbühl sowie in der evangelischen Stadtkirche Balingen. Höhepunkt wird dann der Abschluss in unserer orthodoxen Kirche, Hl. Martin von Tours, in Balingen mit Kaffee etc. sein. An den verschiedenen Stationen werden die Geistlichen, darunter V. Michael, das jeweilige Kirchengebäude vorstellen und einen Impuls zu dem Thema „Aufbrechen – wohin pilgern wir?“

halten. Ich denke, dies ist eine gute Gelegenheit, gastfreundlich unsere orthodoxe Kirche zu präsentieren. Über Mitpilger und Unterstützung auch aus unseren Reihen freue ich mich.

Treffpunkt: 25.10.25; 09.30 Uhr, Busbahnhof in Balingen; von dort Fahrt mit dem Bus (ÖPNV) nach Schömberg (Busticket muss selbst besorgt werden; ggf. Deutschland-Ticket). Ende ca. 16.00 Uhr. Wegstrecke einfach; gute Wege; ca. 13 km. Vesper und Getränke selbst mitbringen. Gutes Schuhwerk und Ausdauer sind erforderlich.

Anmeldung bitte bis 23.10.25 über: pilgerinfo@web.de . Für Fragen stehe ich natürlich gerne zur Verfügung.

Tilman Schmitz

Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56
BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46
BIC: SOLADES1BAL

Regionalteam Baden-Württemberg

Jahresprogramm 2026

Wochenendseminar für junge Erwachsene

*Das nächste Wochenendseminar für junge Erwachsene findet vom **16. – 18. Mai 2026** im Freizeithaus Käsenbachtal in Albstadt statt.*



OJB - Sommerlager

*Das OJB-Sommerlager in Baden-Württemberg findet vom **17. bis 27. August 2026** auf dem Freizeitgelände und Zeltlager in 78597 Irndorf statt. Eingeladen sind Kinder von 7 - 15 Jahren.*



OJB - Jugendtag in Stuttgart

*Am **26.09.2026** wird der Jugendtag in Stuttgart stattfinden.*

Der Jugendtag wird wieder in der rumänischen Kirchengemeinde Christi Geburt, Stammheimerstr. 104 in 70439 Stuttgart-Zuffenhausen stattfinden.



Wer Interesse hat darf sich gerne bei uns melden 07432/941521 oder ojb-bw@gmx.de.



Jugendtag in Stuttgart 20.09.2025



In diesem Jahr fiel der orthodoxe Jugendtag auf Samstag, den 20. September. Ebenso wie in den letzten Jahren fand dieser Tag in der rumänisch-orthodoxen Kirche „Jesu Christi Geburt“ in Stuttgart statt. Mehr als 120 Jugendliche und junge Erwachsene verschiedener Nationalitäten sind an diesem Tag

in Stuttgart zusammengekommen, um gemeinsam zu beten, sich über den orthodoxen Glauben auszutauschen und einfach eine schöne Zeit zusammen zu verbringen. Der Tag begann am Morgen mit der Feier der Göttlichen Liturgie in deutscher Sprache.

Im anschließenden Vortrag behandelte Dr. Anastasia Limberger das Thema des diesjährigen Jugendtags: „Sichtbare Heiligkeit oder vom Sehen zur Heiligkeit.“

Was sieht ein Künstler, bevor er eine Ikone malt? Und was sollen wir sehen, wenn wir vor einer Ikone stehen?

Eine Ikone ist viel mehr als ein Bild. Sie zeigt nicht einfach, wie jemand aussah – sie will uns helfen, Christus und Seinen Heiligen wirklich zu begegnen. Der Künstler betet, fastet und lässt sich vom Heiligen Geist führen, damit durch seine Hände etwas sichtbar wird, was mit bloßen Augen nicht zu sehen ist: die geistliche Wirklichkeit.

Auch wir, die vor einer Ikone stehen, müssen lernen, mit dem Herzen zu sehen. In der Antike ging man davon aus, dass der Blick eine aktive Tätigkeit ist – man sieht nicht einfach, man „berührt“ mit den Augen. So ähnlich ist es mit der Ikone: Sie lädt uns ein, mit unserem Blick in eine andere Wirklichkeit einzutreten – in das Licht und die Gegenwart Gottes. Besonders schwierig ist es, Ikonen von modernen Heiligen zu malen, die wir von Fotos kennen. Ein Foto zeigt nur einen Moment im Leben – die Ikone will aber die verklärte, ewige Person zeigen. Eine authentische Ikone anzufertigen braucht also Zeit, Gebet und jene Einsicht, die aus der Gemeinschaft der Kirche heraus geboren wird. Schließlich soll die Ikone uns auch dazu befähigen, die Heiligkeit auch im Gesicht unserer Mitmenschen zu entdecken.

Vor dem Mittagessen wurden noch folgende Workshops und Gesprächsrunden angeboten

WS 1 Entwicklungsphasen der Familie und geistliches Leben
Erzpriester Ilya Limberger

WS 2 Mit Freude und Mut Christus allezeit nachfolgen - Der Weg eines orthodoxen Christen in Ausbildung, Studium, Beruf
Priester Thomas Zmija

WS 3 Vorstellung der Proskomidie
Priester Eugen Grigorescu

WS 4 Ein Brief der Bischöfe der orthodoxen Kirche in Deutschland an die Jugend über Liebe – Sexualität – Ehe
Erzpriester Michael Buk

Das Wetter war an diesem Tag besonders schön. Das Essen konnte in dem schönen Garten der rumänischen Gemeinde stattfinden.

Am Nachmittag gab es die Möglichkeit noch einen zweiten Workshop zu besuchen.

Auch zum anschließenden Abendessen haben die rumänischen Gemeindeglieder die Anwesenden mit reichlich Leckerem vom Grill verwöhnt. Den Tag ließ man in gemütlicher Runde am Lagerfeuer ausklingen.

An dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle Anwesenden, vor allem an alle Geistlichen und die engagierten Mitglieder der rumänisch-orthodoxen Kirchengemeinde in Stuttgart, die uns wirklich herzlich empfangen und an diesem Tag liebevoll für das Wohl der Teilnehmer gesorgt haben. Es ist immer wieder schön hier zu sein



Das Gebet der orthodoxen Christen

Von der Orthodoxen Kirche ist bekannt, dass sie eine betende Kirche ist, weil sie glaubt, dass sich die erlösende Gnade, die der Welt durch das Heilswerk unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus geschenkt wurde, der Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen wie auch jedem in die Kirche eingegliederten Gläubigen in erster Linie und vor allem durch das Gebet mitteilt wird. Das Gebet ist also das wichtigste und zugleich persönlichste Handeln eines gläubigen orthodoxen Christen. Nach den Worten der heiligen Väter ist es zugleich der Maßstab unseres geistlichen Lebens. Das Gebet wird nur auf einen ersten, oberflächlichen Blick mit den Lippen gesprochen und mit dem menschlichen Geist verrichtet. Das Gebet ereignet sich in Wahrheit vielmehr im Herzen des Menschen, also dem Personenzentrum, wo sich wie in einem Fokus alle seelischen, geistlichen und physischen Kräfte des Menschen konzentrieren und wo auch die Taufgnade verborgen ist, die aber bei Ihrer Entfaltung auf unsere Mitwirkung wartet, um sich gänzlich zum Heil des Menschen entfalten zu können.

Wie das Herz unserer Kirche die heilende, heiligende und vergöttlichende Gegenwart des Heiligen Geistes ist, so ist der Herzschlag der orthodoxen (rechten) Glaube und der Blutkreislauf, der das Leben im Organismus erhält, ist das orthodoxe Gebet. Das Gebet des Christen ist ohne Zweifel der höchste Ausdruck unserer Gottesliebe. Die heiligen Väter betonen, dass wir Gott in dem Maße lieben, in dem wir beten, also in die lebendige Gemeinschaft mit Ihm in der Gnade treten. Dabei soll unser wörtliches Gebet zu einer alles heiligenden und umwandelnden Lebensatmosphäre werden, die dem Gläubigen auf seinem Weg zur ununterbrochenen Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus hilft. Deshalb fordert uns auch der heilige Apostel Paulus auf, ohne Unterlass zu beten (1. Thess. 5,17), denn im Zustand dieses wirklichen inneren Betens dürfen wir - durch die Gnade Gottes - die Erfahrung einer mystischen Vereinigung mit Gott machen kann.

Das Gebet ist also die erste Frucht oder der intimste Ausdruck des Glaubens als der Heilsgabe Gottes an uns Menschen. Um also beten zu können, müssen wir zuallererst an Gott glauben. Aber hier begegnen wir schon dem Paradoxon, dass es auch einzelne Fälle von Menschen gibt, die noch ohne wirklichen Glauben darum beten, dass Gott Sich ihnen offenbart. Und Gott hat sich ihnen in seiner Menschenliebe und in der Fülle Seines reichen

Erbarmens geoffenbart! Wir können als präziser sagen, dass der Glaube, wie auch das Gebet, zum Wesen des Menschen, zu seiner *Conditio Humana* gehört. Deshalb bekennt der selige Augustinus von Hippo in einem persönlichen Gebet: „Du hast uns auf dich hin geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir.“ Das Gebet ist also nicht nur ein Tun, sondern zugleich ein Eintreten in den heilsamen Ort der Gegenwart Gottes. Das Gebet ist also der geistliche Zustand und spirituelle Ort der Ruhe der Seele in Gott.

Insofern besitzt das orthodoxe Beten als Frucht des Wirkens des Heiligen Geistes stets einen liturgisch- ekklesialen Grundzug. Daher begreifen wir orthodoxen Christen auch unser häusliches Gebet als eine kleine symphonische Stimme im großen Chor des Gebets der ganzen Kirche, die im Himmel und auf Erden um ihren Hohepriester, Herrn und Erlöser Jesus Christus zur Feier des ewigen Gotteslobes versammeln ist.

Wir orthodoxen Christen beten sowohl beim häuslichen und privaten Gebet, als auch in der Versammlung der Kirche mit den überlieferten Worten der Heiligen Schrift sowie den Gebeten unserer Heiligen. Sowohl unser orthodoxes Gebetbuch, als auch die liturgischen Bücher unserer Kirche wie zum Beispiel das orthodoxe Stundenbuch (*Časoslov* oder *Horologion*) laden uns beständig dazu ein, in das nie verstummende Gebet der heiligen Kirche mit einzustimmen.

Das Gebet der orthodoxen Kirche ist geformt und inspiriert durch die göttlichen Worte der Heiligen Schrift. Deshalb ist die Anrufung Gottes in unseren Gebeten immer zugleich auch Verkündigung und Vergegenwärtigung Seiner Heilstaten und Seiner göttlichen Herrlichkeit. Die orthodoxe Kirche ist die Versammlung im rechtgläubigen Gebet, aber auch die in ihren Hymnen und Gebeten das Gotteswort recht auslegende Eine, Heilige, Katholische (= den Erdkreis umspannende) und Apostolische Kirche. Gottesdienst und Gebet sind im orthodoxen Verständnis niemals Ausdruck von eigenmächtiger Willkür oder eines gerade herrschenden Zeitgeschmacks, sondern unverzichtbarer Teil unseres apostolischen Erbes. Deshalb ist das orthodoxe Gebet in einem gewissen Sinn zeitlos. Es schenkt uns bereits hier auf Erden einen geistlichen Vorgeschmack der Ewigkeit.

Da die verschiedenen Gebete und geistlichen Gesänge des orthodoxen Stundengebetes fast vollständig aus Zitaten der Heiligen Schrift bestehen, werden wir bald die geistliche Erfahrung machen, wie wir durch das Gebet

mit diesen Gottesworten geistlich genährt und gestärkt werden. Wir werden dadurch jenen kostbaren geistlichen Schatz, jene „Perle in Acker“, von der der Herr in Seinem Evangelium (vgl.: Matthäus 13: 44-46) gesprochen hat, finden.

Seit den Lebzeiten der hl. Apostel entfaltete sich das orthodoxe Beten rund um das Buch der Psalmen, die biblische Hymnen und das Gebet des Herrn, das „Vater Unser“. Dabei bewahrte es zu allen Zeiten die lebendige Verbindung zu seinen apostolischen Anfängen. Um diesen Kern entwickelte sich im Laufe der kommenden zwei Jahrtausende unsere heutige orthodoxe Gebetsordnung. Dabei wurden zu allen Zeiten der Kirchengeschichte weitere Gebete der Heiligen zum apostolischen Kern dieser Gebetsordnung hinzugefügt. So stammt zum Beispiel der Christus-Hymnus „Freundliches Licht“, den wir noch heute im Abendgottesdienst singen, aus dem Munde jener hl. christlichen Bekenner und Märtyrer, die in Rom unter Kaiser Nero Verfolgung und Martyrium erlitten. Andere Gebete und Hymnen stammen von anderen Heiligen wie Ephräm dem Syrer, Johannes Chrysostomos und Basilios dem Großen, von den großen Hymnendichtern der byzantinischen Epoche, wie dem hl. Roman dem Meloden und von vielen weiteren Heiligen. Auch in unseren Tagen werden dem orthodoxen Gebetsschatz immer noch weitere Gebete und Hymnen wie zum Beispiel das Gebet der hl. Optina- Starzen oder der Marien- Hymnus „Reine Jungfrau“ (Agni Parthene) des hl. Nektarios von Ägina hinzugefügt, ohne dass wir die älteren Gebete und geistlichen Lieder dabei vergessen würden. So spiegelt die Entwicklung der orthodoxen Gebetsordnung das andauernde Wirken des Heiligen Geistes in der orthodoxen Kirche wider.



Fest Maria Schutz und Fürbitte

01. Oktober

Das Fest Maria Schutz (Покров Пресвятой Богородицы) wurde zu Ehren der Erscheinung der Allheiligen Gottesgebälerin und Immerjungfrau Maria) eingeführt. Diese Erscheinung fand in der Mitte des X. Jahrhunderts in der Blachernenkirche in Konstantinopel während der Feier der Nachtwache vor einem Sonntag statt. Zu jener Zeit bedrohten muslimische Sarazenen (arabische Seeräuber) die Kaiserstadt. Die bedrängten Gläubigen versammelten sich daraufhin in der Marienkirche des Konstantinopolitanen Stadtteils Blachernae, wo die wundertätige Ikone der Gottesmutter Hodegetria, die Ikone der „Himmlischen Heerführerin“, die der heilige Evangelist Lukas einst im Beisein der Allheiligen Gottesgebälerin geschrieben hatte, aufbewahrt wurde. Zu jener Zeit wurden in diesem Marienheiligtum auch

das Gewand und Schultertuch (griechisch: Omophorion) der Gottesmutter aufbewahrt. An diesem heiligen und gottgesegneten Orte beteten die Christen der Stadt um ihre Errettung.

Unter ihnen war auch der selige Andreas. Der heilige Andreas, der Narr in Christo, war ein Slawe, der gefangen genommen und als Sklave nach Konstantinopel verkauft worden war. Als er seine Augen zum Himmel erhob, sah er plötzlich die Allheilige Jungfrau in Begleitung einer Engelschar durch die Luft schreiten. Auch Epiphаний, ein vornehmer Jüngling, der geistliche Schüler des seligen Andreas, der später einmal Patriarch von Konstantinopel werden sollte, sah diese wunderbare Erscheinung, die sich in der vierten Stunde der Nacht zutrug. Während dieser Erscheinung trat die Allheilige Die Gottesmutter aus der königlichen Tür des Ikonostas heraus. Der ehrwürdige Vorläufer des Herrn Johannes der Täufer und der heilige Apostel Johannes der Theologe stützten sie mit ihren Händen. Viele Heilige in weißen Gewändern gingen ihr voraus und einige andere folgten ihr nach und sangen Hymnen und geistliche Lieder. Als sie zum Ambon kam, wandte sich der heilige Andreas an den Jüngling Epiphаний und frag ihn: „Siehst du die Herrin und Königin der Welt?“ „Ich sehe sie, mein geistlicher Vater“, antwortete dieser. Und während sie schauten, betete die Mutter Gottes lange Zeit auf den Knien und weinte dabei. Als sie ihr Gebet beendet hatte, ging sie zum Altar und bat Gott für das anwesende Volk. Schließlich nahm sie ihre Schleiertuch ab, das sie auf ihrem Kopf trug, hielt es mit großer Feierlichkeit empor und entfaltete es mit ihren allreinen Händen über dem anwesenden, um Errettung betenden, Christenvolk aus.

Die beiden – der selige Andreas und Epiphаний – schauten lange das über ihren Köpfen ausgebreitete Tuch und die wie ein Blitz aufstrahlende Herrlichkeit Gottes. Solange die Allheilige Gottesgebälerin anwesend war, war auch ihr Omophorion, das Symbol für den Schutz vor den Feinden, sichtbar. Der heilige Andreas und Epiphаний berichteten dem Volk von der wundersamen Erscheinung, worauf die Feinde sich ohne Blutvergießen von den Toren Konstantinopels zurückzogen.

An diesem Fest gedenken wir nicht nur dieses Ereignisses, das dem seligen Andreas und seinem geistlichen Schüler Epiphаний widerfuhr, sondern verherrlichen auch die Allheilige Gottesgebälerin und Immerjungfrau Maria dafür, dass ihr Schutz und ihre Gebete sich über der ganzen Kirche ausbreiten. Wir glauben daran, dass die Allheilige Gottesmutter alle

Christgläubigen auf der ganzen Erde beschützt. Dieser Schutz ist ein Schirm vor dem Angriff des Bösen. Er ist uns ein rettender Beistand in Unglück, Not und Schwierigkeiten. Er ist uns Hilfe und Ansporn bei frommen Taten und Wegführung im christlichen Leben.

In Russland wird das Fest seit dem 12. Jahrhundert am 01. Oktober begangen. Hier ist es ein großer Festtag. In den griechisch geprägten Kirchen wird das Fest Mariae Schutz (Ἡ ἐὐχαριστήριος ἑορτὴ τῆς ἁγίας Σκέπης τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου) am 28. Oktober begangen.

Troparion, 4. Ton: Heute feiern wir rechtgläubigen Menschen glänzend ein Fest. Durch Deine Ankunft behütet, o Gottesmutter, und zu Deinem allreinen Bild aufblickend, sprechen wir inständig: beschirme uns durch Deinen rechtschaffenen Schutz, erlöse uns von allem Übel und bitte Deinen Sohn, Christus, unseren Gott, unsere Seelen zu erretten.

Kontakion, 3. Ton: Die Jungfrau steht heute voran in der Kirche und mit den Scharen der Heiligen betet sie unsichtbar für uns zu Gott; die Engel verneigen sich mit den Hierarchen, und die Apostel frohlocken mit den Propheten, denn für uns betet die Gottesgebärerin zum urewigen Gott.

Priester Thomas Zmija

Der heilige Longinus, der Centurio, der am Kreuz des Herrn stand

16. Oktober

Der heilige Märtyrer Centurio Longinus war römischer Offizier und diente in Judäa unter Statthalter Pontius Pilatus. Als unser Erlöser Jesus Christus gekreuzigt wurde, war es seine Einheit, die auf Golgatha vor dem Kreuz Wache stand. Longinus und seine Soldaten waren Augenzeugen der letzten Augenblicke des irdischen Daseins des Herrn und der großartigen und ehrfurchtgebietenden Vorzeichen, die bei Seinem Tod erschienen. Diese erschütterten die Seele des Centurios dermaßen, dass er an Christus zu glauben begann und vor jedermann bekannte: “Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn!” (Mt 27,54)

Nach der kirchlichen Überlieferung war Longinus derjenige, der die Seite des gekreuzigten Erlösers mit einem Speer ritzte und durch das Blut und Wasser, das aus der Wunde rann, von seinem Augenleiden geheilt wurde.

Nach Kreuzigung und Beerdigung des Erlösers stand Longinus mit seiner Mannschaft Wache am Grab des Herrn. Diese Soldaten waren bei der allerstrahlendsten Auferstehung Christi dabei. Sie wurden daraufhin von den Juden bestochen, zu behaupten, dass die Jünger den Körper Christi gestohlen hätten; aber Longinus und zwei seiner Kameraden ließen sich nicht vom jüdischen Gold verführen und weigerten sich auch, über das Wunder der Auferstehung Stillschweigen zu bewahren.

Nachdem sie also zum Glauben an den Erlöser gefunden hatten, erhielten die Soldaten von den Aposteln die Taufe und entschlossen sich, den Militärdienst zu quittieren. Der Hl. Longinus verließ Judäa und predigte mit seinen beiden Kameraden in seiner Heimat Kappadokien über Christus, den Sohn Gottes.

Die flammenden Reden derjenigen, die bei den großartigen Begebenheiten in Judäa dabei waren, bewegten die Köpfe und Herzen der Kappadokier, und das Christentum breitete sich in der Stadt und den umliegenden Dörfern aus. Als die jüdischen Ältesten davon hörten, überredeten sie Pilatus, einen Trupp Soldaten nach Kappadokien zu schicken, um Longinus und seine Kameraden zu töten. Als die Soldaten in Longinus' Dorf eintrafen, ging der vormalige Centurio ihnen entgegen, um sie zu empfangen und in sein Haus einzuladen. Nach einem gemeinsamen Mahl enthüllten die Soldaten den Zweck ihres Besuches, ohne zu ahnen, dass der Hausherr jener Mann war, nach dem sie suchten. Da gaben sich Longinus und seine Freunde zu erkennen und sagten den verblüfften Soldaten, sie möchten ihre Pflicht tun.

Die Soldaten wollten die Heilige entkommen lassen und rieten ihnen, zu fliehen, aber diese weigerten sich und zeigten so klar ihre Bereitschaft, für Christus zu leiden. Die heiligen Märtyrer wurden enthauptet und ihre Körper an gleicher Stelle begraben. Der Kopf des Longinus aber wurde zu Pilatus geschickt. Dieser gab Befehl, das Haupt des Märtyrers auf einen Abfallhaufen jenseits der Stadtmauern zu werfen.

Einige Zeit später kam eine blinde Witwe mit ihrem Sohn von Kappadokien nach Jerusalem, um an den heiligen Stätten zu beten und, die Wiedererlangung ihrer Sehkraft zu bitten. Nach ihrer Erblindung hatte sie bei

vielen Ärzten Hilfe gesucht, aber alle Bemühungen waren vergeblich gewesen.

Der Sohn dieser Frau wurde kurz nach der Ankunft in Jerusalem krank und starb einige Tage später. Die Witwe trauerte sehr um den Verlust ihres Sohnes, der ihr auch als Führer gedient hatte.

Da erschien ihr der Hl. Longinus im Traum und tröstete sie. Er sagte ihr, dass sie ihren Sohn in himmlischem Glanz sehen und auch ihr Augenlicht wiedererlangen werde. Sie solle hinaus hinter die Stadtmauern gehen und werde dort einen Kopf in einem großen Haufen Abfall finden. Die blinde Frau wurde zu diesem Müllhaufen geführt und begann dort mit ihren Händen zu graben, und als sie den Kopf des Märtyrers berührte, erhielt sie ihr Augenlicht wieder und pries Gott und den Hl. Longinus über alle Maßen.

Sie nahm den Kopf mit in ihre Unterkunft und wusch ihn. In der nächsten Nacht erschien ihr abermals der Hl. Longinus, diesmal zusammen mit ihrem Sohn. Beide waren umflort von gleißendem Licht, und der Hl. Longinus sagte: "Weib, schaue auf den Sohn, den du beweinst. Sieh, welch Glanz und welche Ehre ihm nun widerfährt, und sei getröstet. Gott hat ihn auserwählt, mit ihm im Himmelreich zu sein. Nun nimm meinen Kopf und den Körper deines Sohnes und beerdige sie im selben Sarg. Weine nicht um deinen Sohn, denn er wird sich ewiglich größter Wonnen erfreuen."

Die Frau folgte den Anweisungen des Heiligen und kehrte nach Kappadokien heim. Dort begrub sie ihren Sohn und das Haupt des Hl. Longinus. Zuweilen überkam sie Trauer um ihren Sohn, aber ihre Tränen verwandelten sich in Freude, als sie ihn mit dem Hl. Longinus zusammen sah. Sie hatte nach Heilung für ihre Augen gesucht und hatte auch Heilung für ihre Seele gefunden.

Tropar im 1. Ton: O Longinus, du sahst den König der Herrlichkeit ans Kreuz genagelt und doch leuchtete er denen in der Dunkelheit entgegen. Du wurdest von Seinen Strahlen erleuchtet und bist ein Märtyrer geworden und hast diejenigen gerettet, die rufen: Ehre sei dem, der dich gestärkt hat; Ehre sei dem, der dich gekrönt hat; Ehre sei dem, der durch dich Heilungen für alle wirkt.

Priester Thomas Zmija

Gottesdienste Oktober 2025

Samstag, 4. Oktober 2025

Kein Gottesdienst

Sonntag, 5. Oktober 2025

Kein Gottesdienst

Samstag, 11. Oktober 2025

18.30 Uhr Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Sonntag, 12. Oktober 2025

18. Sonntag nach Pfingsten

Gedenken der HL. Väter des siebten ökumenischen Konzils

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Samstag, 18. Oktober 2025

18.30 Uhr Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Sonntag, 19. Oktober 2025

19. Sonntag nach Pfingsten

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Samstag, 25. Oktober 2025

Demetrios-Samstag

Todestag von Erzbischof Gabriel

18.30 Uhr Totengedenken, Abendgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Sonntag, 26. Oktober 2025

20. Sonntag nach Pfingsten

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours

Änderungen sind möglich